

Seite: 1
Ressort: Oderland Echo
Ausgabe: Oderland Echo Seelow | Oderland Echo Bad Freienwalde
Gattung: Tageszeitung

Jahrgang: 23
Nummer: 35
Auflage: 94.352 (gedruckt) 86.019 (verkauft) 87.181 (verbreitet)
Reichweite: 0,28 (in Mio.)

Kleist darf werben

Namenszusätze auf Ortsschildern künftig erlaubt / Stärkung von Identität und Geschichtsbewusstsein

Frankfurt (Oder) (mat) Brandenburgs Kommunen dürfen künftig mit Namenszusätzen auf den Ortsschildern für sich werben. Das Innenministerium in Potsdam hat angekündigt, in den kommenden Monaten dafür die rechtlichen Grundlagen schaffen zu wollen.

Bislang ist es den Städten verwehrt, sich auf den Ortstafeln als Fontanestadt Neuruppin oder Kleiststadt Frankfurt (Oder) zu präsentieren. Anträge von Kommunen hat das Innenministerium in Potsdam stets als rechtlich unzulässig zurückgewiesen. Als Begründung wurde unter anderem § 33 der Straßenverkehrsordnung angeführt. Demnach würden die Namenszusätze eine „Verkehrsbeeinträchtigung“ darstellen.

Davon ist nun nicht mehr die Rede. Man reagiere auf „Signale aus der kommunalen Familie“ und wolle den Gemeinden unbürokratisch gestatten, für lokale Besonderheiten zu werben, erklärte Ministeriumssprecher Geert Piorkowski. Die Schilder könnten vor Ort Identität

und Geschichtsbewusstsein stärken.

Am Dienstag dieser Woche habe das Kabinett die Pläne abgesegnet. Im Rahmen einer Novellierung der Kommunalverfassung soll sich jetzt der Landtag mit der Sache beschäftigen. Piorkowski geht davon aus, dass die neue Regelung noch in diesem Jahr in Kraft tritt.

Zum späteren Prozedere sagte er: „Wir wollen es den Kommunen einfach machen.“ Stimmen drei Viertel der Stadtverordneten einer Kommune für den Zusatznamen, genügt es, diesen Namen dem Ministerium mitzuteilen. „Wenn wir uns daraufhin einen Monat nicht melden, gilt der Titel als genehmigt“, sagte der Sprecher. Man behalte sich ein Veto für unangemessene Namen vor. Beispiele dafür, was nicht geht, wollte Piorkowski jedoch nicht nennen. „Wir vertrauen darauf, dass die Namenszusätze klug überlegt sind.“

Zuletzt hatte es auch in Nordrhein-Westfalen Streit zwischen Kommunen und Landesregierung gegeben. Hagen etwa, „Stadt der FernUniversität“, ließ

eigenmächtig neue Schilder malen, musste diese aber abschrauben, bis schließlich im Herbst 2011 alle Fraktionen im Landtag einmütig die Erlaubnis für Ortsnamenszusätze erteilten.

Die Ankündigung des Potsdamer Innenministeriums traf gestern etwa in der Hansestadt Kyritz auf Zustimmung. „Das hört sich gut an“, sagte Hauptamtsleiterin Veronika Lausch. „Wir sind nach wie vor am Namenszusatz auf dem Schild interessiert.“ Sabine Ehrlich, SPD-Bürgermeisterin von Neustadt (Dosse), zeigte sich ebenfalls erfreut. Aus Kostengründen, kalkuliert wird mit 500 Euro pro Schild, werde man aber vermutlich erst nach und nach auf Tafeln mit dem Zusatz „Stadt der Pferde“ umrüsten. In Neuruppin verwies man darauf, dass bereits „Kreisstadt“ auf dem Schild steht und man deshalb vom Zusatz „Fontanestadt“ absehen werde. Im Frankfurter Rathaus gibt es noch keine Linie für eine eventuelle Kleist-Werbung auf Ortstafeln.

Wörter: 381